

Strecke GR 15 *Thusis -/ Sils i.D. - Splügen*
Linienführung 1 *Viamala über Rongellen*
Abschnitt 3 *Viamalakessel*
Landeskarte *1215, 1235*

GESCHICHTE *Stand Mai 1993 / JS, Hj*

Die frühere Auffassung, dass die Viamala lange hoch oben am Schamserberg umgangen worden sei, gilt heute nicht mehr als wahrscheinlich. Vor allem SIMONETT CHRISTOPH (1954) von der archivalischen und PLANTA (1990) von der Geländeseite her haben überzeugend aufgezeigt, dass seit spätrömischer Zeit der eigentliche Viamala-Kessel begangen worden ist. Die erstmalige Erwähnung der Schlucht erfolgt allerdings erst 1219 (SCHNYDER 1973/75: 130f.). Der bekannte Viamala-Brief von 1473 dann (ebd., S. 343) handelt nicht von einem Neu-, sondern von einem Ausbau des Weges.

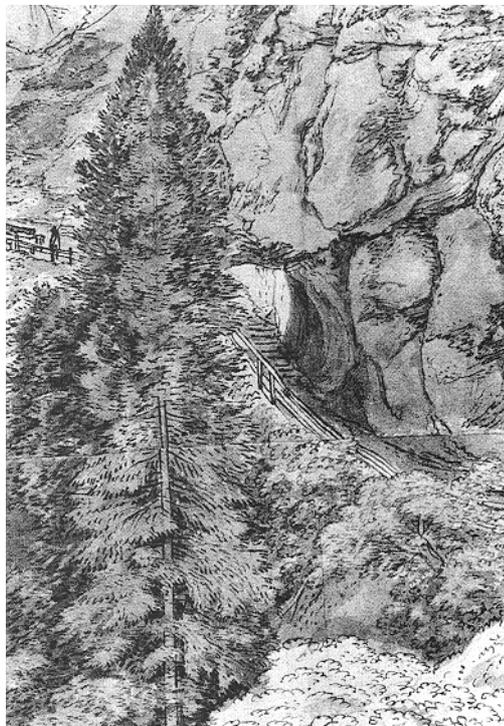
Es kann auch bei weitgehend fehlenden schriftlichen Quellen als sicher angenommen werden, dass die Durchquerung des Viamala-Kessels bis anfangs des 18. Jahrhunderts auf der linken Flusseite erfolgte, ganz ähnlich, wie sie HACKAERT (1655) in einer Reihe von äusserst präzisen Zeichnungen festgehalten hat (Tafeln 21-26).

Die Verlegung des Weges im Viamala-Kessel mittels zweier Brücken von der linken auf die rechte Seite stammt aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Die Quellen dazu aufgearbeitet hat vor allem SIMONETT (1954). Dort wird klar, dass 1729 die Arbeiten begannen, dass die Passage bis zur ersten Brücke 1733 beendet war, und dass die ganze Verlegung 1739 mit der Fertigstellung der zweiten, oberen und heute noch bestehenden Wildener-Brücke abgeschlossen werden konnte.

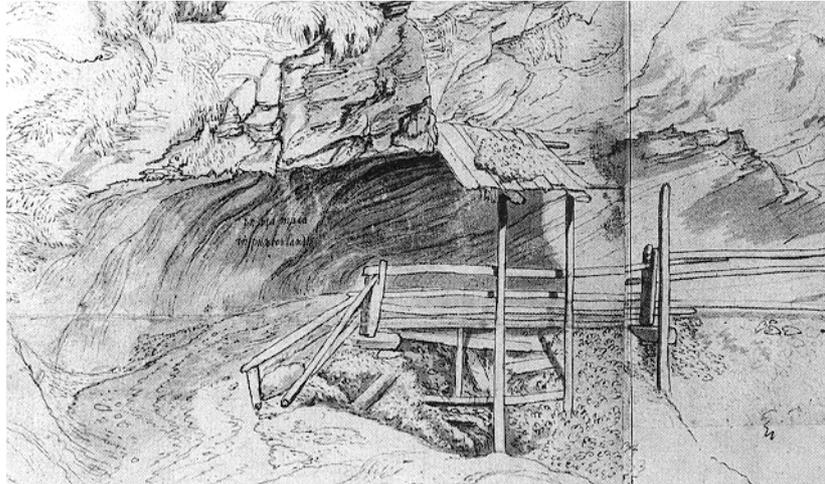
*Saumtiere in der Viamala. Ausschnitt
von HACKAERT 1655: (aus RIEDI
THOMAS 1992: 72, Abb.92).
Abb. 1*



*Die obere Halbgalerie in der Viamala
gegen Süden. Ausschnitt von
HACKAERT 1655: (Aus RIEDI 1992: 40,
Abb. 47).
Abb. 2*



*Die untere Halbgalerie in der Viamala gegen Norden. Ausschnitt
von HACKAERT 1655 (aus RIEDI 1992: 42, Abb. 53).
Abb. 3*

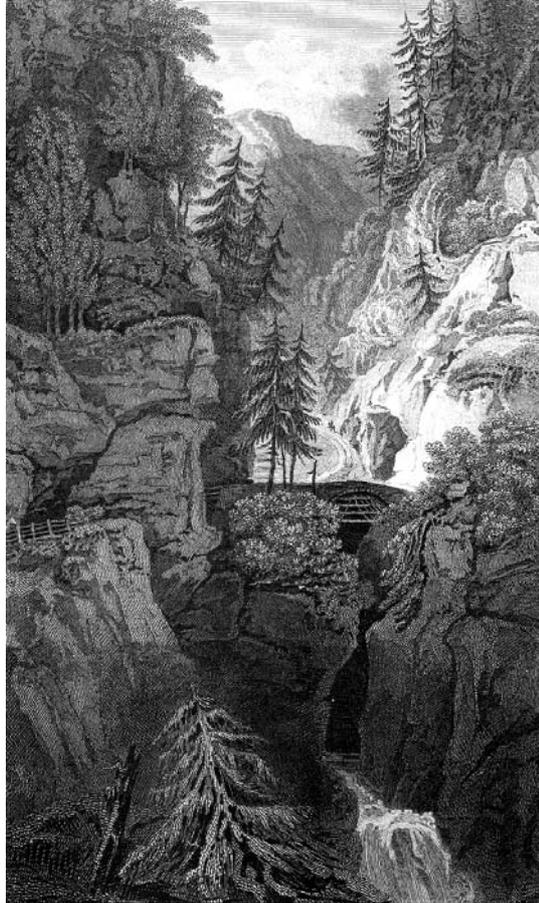


Wichtigste Quellen sind auch hier die Zeichnungen von HACKAERT (1655), die die linksrheinischen Galerien, die Wegkapelle St. Ambriesch sowie die Punt da Tgiern detailliert dokumentieren (Tafeln 21-30). Schriftliche Quellen aus der Zeit gehen auf einzelne Punkte ein. ANDREAS RYFF schreibt 1599, im Bereich der Galerien sei der Weg "nicht breiter, denn dass ein Saumross passieren kann" (SIMONETT 1954: 224). 1642 ist die Rede von einem zu reparierenden "Tach" und schlecht unterhaltenen "schanckhen" an exponierten Wegstellen, 1699 von "bsetzen" im Bereich des "kirchli" [St. Ambriesch] (STAGR: Privathandschriften B 84, Portensprotokoll: 57f.,48).

*Die erste Wildener Brücke aus den
späten dreissiger Jahren des 18.
Jahrhunderts. Aquatinta von Bury, um
1840 (RIEDI 1992: 58, Abb. 88).
Abb. 4*



*Die zweite Wildener Brücke aus dem Jahr 1739. Radierung um 1820 (RIEDI 1992: 59, Abb. 89).
Abb. 5*



GELÄNDE *Aufnahme 30. April 1991 / Hj*

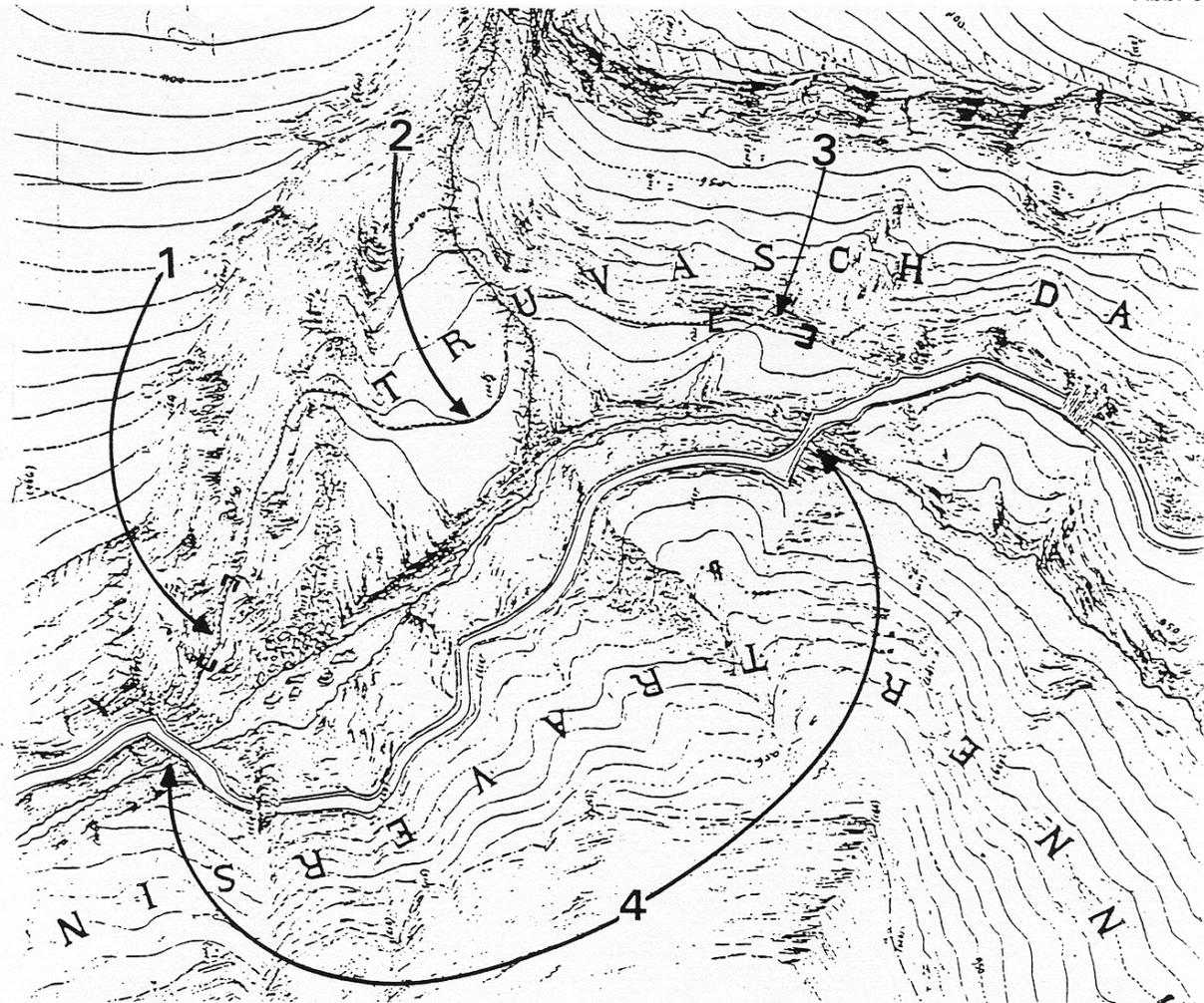
In der Schlucht sind weggeschichtlich drei Hauptgenerationen zu unterscheiden: die Halbgalerien für die linksseitige Querung, die Wildenerbrücken und die Ausbauten des 20. Jahrhunderts. Die Wildenerbrücken wie auch die Ausbauten im 20. Jahrhundert wurden Teil der Kunststrasse (GR 15.10; siehe auch GR 15.10.1 und 15.10.2).

Das älteste Trasse ist bis zum nördlichen Beginn der eigentlichen Schlucht gänzlich vom Strassenbau überformt oder verschüttet. Nordwestlich der ersten Viamala Brücke begann einst die 300 m lange, linksrheinische Querung der Viamala, von welcher zwei in die Felsen gehauene Halbgalerien zeugen:

Die nördliche Felsgalerie weist zeitlich unterschiedliche Bearbeitungsmerkmale auf (Abb. 1). Die – vermutlich jüngere – Hälfte ist weniger fein ausgearbeitet und nicht so hoch. Ausserdem wurde dieser Teil weiter in den Felsen zurückversetzt. Nach dieser Halbgalerie leiten zwei verschiedene, heute durch Geröll zugedeckte, Wegführungen zur südlichen Halbgalerie über, wie die niveauseretzten Balkenlöcher schliessen lassen. Die südliche Halbgalerie ist sehr fein aus dem Fels gehauen. Der Weg ist hier knapp 1 m breit und weist unterschiedliche Gehhorizonte auf.

Talseitig wurde der Weg mit Trockenmauern gestützt, wie Mauerreste zeigen. Die Wegoberfläche besteht aus Gras und Felsschutt. Nachfolgend ist der Weg bis zur südlichen Viamala Brücke durch eine Runse unterbrochen.

Abb. 6



Legende:

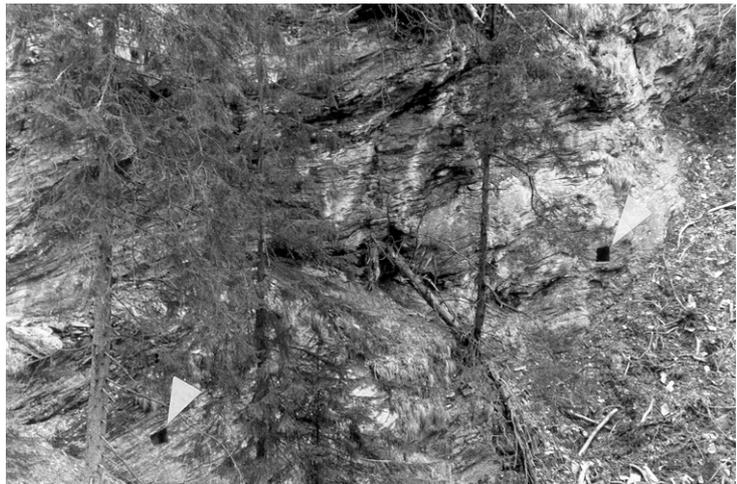
- 1 Südliche Halbgalerie
- 2 Linksseitiges, teilweise durch Halbgalerien führendes Trassee
- 3 Nördliche Halbgalerie
- 4 Wildenerbrücken 1739

Quelle: WILD D.U. 1873: Bergschaft Schams Viamala Waldungen - Übersichtsplan 1873

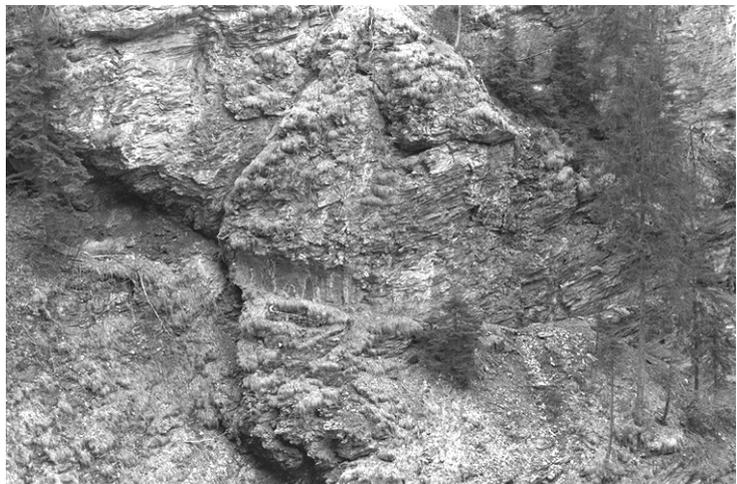
*Die unterschiedliche Machart der nördlichen Halbgalerie ist leicht zu erkennen. Der gröbere Teil dürfte jünger sein. An beiden Galerieteilen sind keine Sprenglöcher vorhanden.
Abb. 7 (Hj, 30. 4. 1991)*



*Der Wegverlauf ist anhand der Balkenlöcher rekonstruierbar. Das Wegband dazwischen könnte – laut Planta – eine jüngere Wegkorrektur darstellen.
Abb. 8 (Hj, 30. 4. 1991)*



*Der Wegverlauf am südlichen Viamala Ausgang: rechts im Bild ein Balkenloch, in der linken Bildmitte die Halbgalerie mit talseitiger Trockenstützmauer und ganz links der Abbruch.
Abb. 9 (Hj, 30. 4. 1991)*



*Die fein bearbeitete südliche Halbgalerie
(vgl. dazu die folgende Skizze).
Abb. 10 (Hj, 30. 4. 1991)*



*Profilskizze der südlichen Halbgalerie in
der Viamala nach PLANTA (1990: 169):
1 = römisches Gelniveau
2 = Einbuchtung Reiterbeine und
Saumlasten
3 = Haltevorrichtung für nicht
schwindelfreie Reiter
4 = Reiter mit Messlatte im gleichen
Massstab
Abb. 11*



*Das Balkenloch misst vorn 35 x 36 cm und im Innern 51 x 44 cm; es wurde hinten erweitert, was auf eine Klemmkonstruktion schliessen lässt (PLANTA 1990: 165).
Abb. 12 (Hj, 30. 4. 1991)*

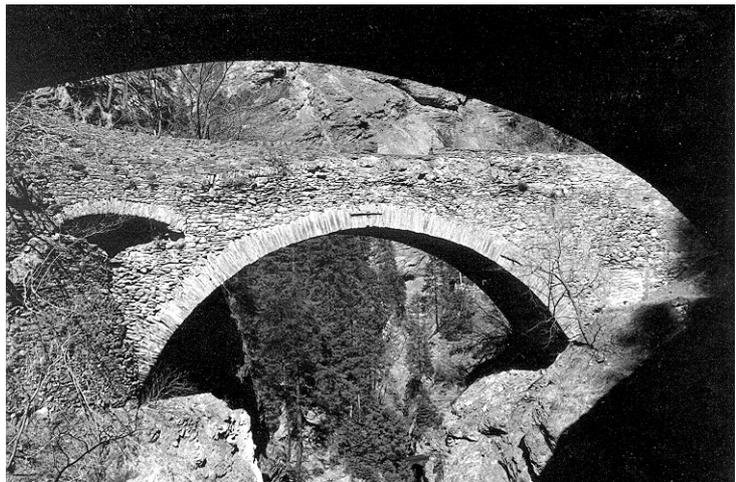


Anmerkung:

Man vergleiche zu diesem Abschnitt die detaillierten Beschreibungen von ARMON PLANTA (PLANTA 1990: 167-174). Eine umfangreiche Quellensammlung zur Viamala bietet zudem das 1992 erschienene Buch von THOMAS RIEDI.

Die zweite, historisch und baugeschichtlich bedeutsame Generation, sind die beiden Wildener Brücken. Von der ersten von 1738 ist nur noch das südliche Widerlager vorhanden, die zweite, 1739 erstellte Brücke wurde 1988/89 restauriert. Ihre Spannweite beträgt 13.5 m, der Radius 7 m und die Plattenstärke der Gewölbesteine 15-20 cm. Die Brüstungsmauern sind knapp 0.5 m breit und ab der heutigen Fahrbahn 0.6 m hoch. (Über der ursprünglichen gepflästerten Bogenfahrbahn waren sie 1.5 m hoch). Die Strasse ist 3 m breit.

*Am oberen Ende des eigentlichen Viamala-Kessels überspringen zwei Brücken den Hinterrhein: Im Bild die Wildener Brücke von 1739; am oberen Bildrand erscheint der Bogen der Brücke von 1935 (Quelle TBA GR).
Abb. 13*



*Die Wildener Brücke vor ihrer Restaurierung 1988/89. Der zusätzliche Bogen am linken Brückenrand entstand vermutlich beim Bau der Kommerzialstrasse, um den eckigen Zugang zur ursprünglichen Steinbogenbrücke runder zu gestalten und so den Bedürfnissen der Postkutschen entgegen zu kommen.
(Quelle TBA GR).*

Abb. 14



*Für einmal bereitet die Datierung keine Schwierigkeiten. Schriftliche Quellen sowie die Inschrift am Objekt selber belegen eindeutig das Baujahr.
Abb. 15*



Die ausgeräumte Steinbogenbrücke während der Restaurierung von 1988/89. Auf dem Bild sind die verschiedenen Horizonte über der ehemaligen gepflasterten Steinbogenbrücke sichtbar. Nach Beendigung der Arbeiten wurde der Zustand zur Zeit der Kommerzialstrasse, d.h. die aufgefüllte Fahrbahn, wiederhergestellt.
Abb. 16 (Heg, 26. 8. 1987)



Von der nördlicheren der zwei Wildener Brücken ist nur noch ein Widerlager vorhanden (Bildmitte). Die Hauptbrücke am rechten Bildrand wurde 1938 durch Luigi Premoli erbaut.
Abb. 17 (Heg, 26. 10. 1987)

